



emmer pfarreien

Pfarreiblatt für Emmen, Gerliswil, St. Maria und Bruder Klaus

Fasnachtsgottesdienst

Am Sonntag, 14. Februar, ist in der Pfarrkirche Emmen Fasnachtsgottesdienst mit den CH-Guggern, Ämmebrogg. Seite 2

Beginnende Fastenzeit

Unterschiedliche Angebote und Projekte begleiten die Fastenzeit in den Pfarreien. Seiten 4-9

Von Armut betroffen

Die Politik muss sich der Armutsfrage annehmen, fordert Carlo Knöpfel, Caritas Schweiz. Seite 10

Darwins Evolutionstheorie

Burghard Förster ist zu Gast im Café théo. Seite 12



Foto: St. Schmid

«... wir brauchen grad deine Heiterkeit»

Eines ist sicher: Die Fasnacht findet statt. Wenn sie ihr Regiment übernimmt, hüpfen Kobolde, Masken, Tamburin und Sousafone lautstark durch die Gegend. Ihr Echo hallt in den Strassen von Stadt und Land. Niemand entgeht ihrem Auftritt. Zwar schmilzt auch ihr Virus dahin wie das Lachen des Schneemanns.

Heuer fand sich ein Vorbote im Hochtal, wohin man aus der Region zur Wanderung aufbricht. Das feine Lachen des Schneemanns, der mich mit offenen Armen begrüßte. Jetzt in den Niederungen, wo sich emsiges Göggel-Gewühl entfaltet, zwickt's in den Gliedern aller Guuggerinnen und Guugger. Ausgelassen sein, fröhlich sein – dazu das Quäntchen Heiterkeit. Das ist die Botschaft der Fasnachtstage. Nachher lässt sich besser aufbrechen in die österliche Busszeit. Vorher schon

spürbar die Zeichen der Solidarität. «Wir sind gerne bereit, etwas zu spenden», sagt mir der Tambourmajor am Telefon.

Heiterkeit neben Arbeitslosigkeit, Fröhlichkeit neben Erschrecken ob grosser Katastrophen. Alles für mich nicht leicht zusammenzubringen. In mir summen andere Worte unter dem Titel «Ermutigung» – mitten hinein in die Kakophonie der Heiteren. Ihr Absender der unvergessliche Liedermacher Wolf Biermann.

«Du, lass Dich nicht verhärten, in dieser harten Zeit, die allzu hart sind, brechen – die allzu spitz sind, stechen und brechen ab sogleich und brechen ab sogleich.

Du, lass Dich nicht verbrauchen, gebrauche Deine Zeit. Du kannst nicht untertauchen,

Du brauchst uns – und wir brauchen grad Deine Heiterkeit, grad Deine Heiterkeit.

Wir woll'n es nicht verschweigen, in dieser Schweigezeit. Das Grün bricht aus den Zweigen, wir woll'n es allen zeigen, dann wissen sie Bescheid, dann wissen sie Bescheid.»

Allne e rüdig schöni Fasnacht!
Stephan Schmid-Keiser



Stephan Schmid, Pfarreileiter in der Pfarrei Emmen.

Kontakt

Pfarrei Emmen
Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen
Tel. 041 260 86 00
Fax 041 260 60 78
pfarrei.emmen@bluewin.ch
www.pfarrei-emmen.ch

Stephan Schmid-Keiser, Pfarreileiter
Vreni Keller, Pastoralassistentin
Monika Poltera-von Arb, Pastoralassistentin
Willibald Pfister, Priester

Gottesdienste

Samstag, 13. Februar

17.30 Vorabendgottesdienst
(Kommunionfeier)

Sonntag, 14. Februar

09.45 Fasnachtsgottesdienst mit den
CH-Guugger Ämmebrogg
(Kommunionfeier); anschliessend Suppe
und Brot

Kollekte: Pfarrefonds

Mittwoch, 17. Februar

Aschermittwoch

19.00 Rosenkranzgebet

19.30 Wortfeier mit Segnung und
Auflegung der Asche

Donnerstag, 18. Februar

Der Gottesdienst um 09.15 fällt aus.

Samstag, 20. Februar

17.30 Vorabendgottesdienst
(Eucharistiefeier)

Sonntag, 21. Februar

09.45 Sonntagsgottesdienst
(Eucharistiefeier)

Kollekte: Aufgaben des Bistums

Donnerstag, 25. Februar

08.45 Rosenkranzgebet
09.15 Gottesdienst

*Wer für die Gestaltung der Gottesdienste
verantwortlich ist, findet sich unter
www.pfarrei-emmen.ch*

Familiengottesdienst

SO, 14. Februar, 09.45: Fasnachtsgottesdienst

Todesfall

30. Januar: Fidel Haslimann-Nemeth
(1914), Abendweg 4

Fasnacht in der Kirche



Die CH-Guugger gestalten dieses Jahr den Fasnachtsgottesdienst mit.

Am Fasnachtssonntag, 14. Februar, um 09.45, findet in der Emmer Kirche der traditionelle Fasnachtsgottesdienst statt. Mitgestaltet wird er dieses Jahr von den CH-Guugger Ämmebrogg.

Ich höre die Stimmen... Seit Jahr und Tag höre ich die Meinung: Die Fasnacht gehört nicht dahin! Und dieses Mal, wo die Vorbereitung auf den Fasnachtssonntag im Gang ist, treffe ich auf den Tambour-Major. Bald sind die Fäden gesponnen und das Einvernehmen erreicht: Ja! Auch heuer soll dieser Moment Platz finden vor Gott. Ihm dient jeder Gottesdienst – in fröhlichen und in ernsten Zeiten. Denn in der Fasnacht und im Hören auf die Frohe Botschaft steckt Heilkraft. Weil ich davon überzeugt bin, fordert mich auch der heurige Bibeltext heraus. Die Tatsachen sprechen für sich: eine Rasselbande von Musikerinnen und Musikern übt seit Wochen und freut sich auf diese Feier am Fasnachts-Sonntagmorgen!

Heilkraft und Freundschaft

Wie jedes Jahr setzen sich die CH-Guugger Ämmebrogg für das Gelingen einer rüdigschönen Fasnacht ein. Ihr Mitwirken im Gottesdienst am Fasnachtsson-

tag, 14. Februar, ist nicht nur eine jüngere Tradition. Der Valentinstag gilt der Freundschaft. An ihm schwingen die hymnischen und fetzigen Guugge-Töne mit. Es liegt eine heilsame Kraft darin, dass Fröhlichkeit und Freundschaft bei diesem besonderen Dienst vor Gott aufgehoben sind.

Kommt kostümiert

Mitwirkende und Mitfeiernde geben sich farbig, kostümiert oder zivil. Ein offenes Herz und Rhythmen nehmen mit auf eine Feiertunde am Tag der Freundschaft. Da und dort drehen sich die Leute zueinander und sagen «Grüezi, Hallo». Das ist Fasnacht pur auch in der Kirche. Einmal im Jahr fiebert die feiernde Gemeinde im Rhythmus der Musik mit. Mehr sei nicht verraten, da auch Jesus auf seine Rechnung kommt, «Selig, die ihr jetzt weint, ihr werdet lachen!» (Lk 6, 21a)

Suppe und Brot

Anschliessend an den Gottesdienst offerieren die CH-Guugger Ämmebrogg eine warme Suppe und Brot vor der Kirche. Die Gemeinschaft der CH-Guugger lädt herzlich mit den Seelsorgenden zu diesem jährlichen Ereignis ein.

Stephan Schmid-Keiser

Öffnungszeiten

Das Pfarreisekretariat ist während der Fasnachtsferienzeit von Montag bis Donnerstag, jeweils nur am Vormittag, von 08.00 bis 11.30 geöffnet. In Notfällen ist jedoch telefonisch immer jemand vom Seelsorgeteam erreichbar. Ab dem 22. Februar sind die Öffnungszeiten wieder von Montag bis Donnerstag, von 08.00 bis 12.00 und von 13.30 bis 17.00.

Fastenopfer-Unterlagen

Die Agenda des Fastenopfers wird in alle Haushaltungen der Pfarrei Emmen verteilt. Den Unterlagen beigelegt ist ebenfalls ein Schreiben, auf dem die Wegmarken durch die Fastenzeit in der Pfarrei Emmen aufgeführt sind. Der Slogan der Fastenopfer-Aktion 2010 lautet «Stoppt den unfairen Handel: rechtauf-nahrung.ch».

Agenda

Frauenbund Emmen

Vergnügtes Wandern

Dienstag, 23. Februar, 13.30

Treffpunkt: Pfarreiheim Emmen

Wahlinfoversammlung

Mittwoch, 24. Februar, 19.30

Am 24. Februar laden Pfarreirat und Seelsorgeteam um 19.30 ins Pfarreiheim ein. An dieser Versammlung werden Kandidatinnen und Kandidaten für das Kirchenparlament vorgestellt, die sich für die Wahlperiode 2010–2014 zur Verfügung stellen. Eingabetermin für die Wahlliste ist der 1. März (vgl. Artikel Seite 12).

KAB Emmen

Generalversammlung

Freitag, 26. Februar, 19.00

Pfarreiheim Emmen

Café théo

Samstag, 27. Februar, 10.30–12.00

Gasthaus Kreuz, Emmen

Thema: «Darwins Evolutionstheorie und die Theologie»

Gast: Burghard Förster, Theologe

Gleich viele Taufen

sb. Die Pfarreistatistik zeigt, dass im Jahr 2009 die Zahl der Taufen gleich blieb wie im Vorjahr. Von den 21 Taufen fanden 17 in der Emmer Kirche statt. Das Seelsorgeteam übernahm zusätzlich 5 Taufen aus Nachbars- und anderen Pfarreien.

Im letzten Jahr starben 19 Pfarreiangehörige. Davon fanden einige Abschiedsgottesdienste in den Nachbarspfarreien oder auswärts statt. Vom Seelsorgeteam wurden zusätzlich auswärtige Beerdigungen übernommen.

Nebst den Kirchenaustritten, die mit 19 nur minim höher waren, als im Vorjahr, gab es einen Wiedereintritt. Die Zahlen fürs Jahr 2009 (in Klammer 2008, 2007 und 2006):

| | |
|-----------------|-----------------|
| Taufe | 21 (21, 28, 17) |
| Erstkommunion | 27 (43, 27, 39) |
| Trauung | 3 (7, 4, 4) |
| Beerdigung | 22 (28, 23, 30) |
| Kirchenaustritt | 19 (17, 20, 5) |

Ausleihdienst

Der Frauenbund Emmen vermietet diverse Artikel für Kinder und Babys, wie zum Beispiel Stubenwagen, Reisebetten mit Matratze, Kinderwagen, Laufgitter, Auto- und Velositzli, Snuggly usw. Auskunft und Verleih: Karin Neuschwander, Telefon 041 260 31 10, oder Brigitte Gehring, Telefon 041 280 06 69.

Kondolenzkarten

Das Sortiment der Kondolenzkarten wurde mit diversen Fotokarten erweitert. Diese Karten und solche mit dem Sujet der Kirche Emmen können auf dem Pfarreisekretariat gekauft werden.

Sonntagsopfer

| | | |
|----------|--|---------|
| 20. Dez. | Ranftreffen | 123.05 |
| 24. Dez. | Kinderspital Bethlehem | 2787.05 |
| 27. Dez. | Haus für Mutter und Kind | 217.60 |
| 01. Jan. | Hilfs-/Solidaritätsfonds für Strafgefangene | 185.85 |
| 03. Jan. | MUNTERwegs | 335.10 |
| 10. Jan. | Epiphanieopfer | 283.60 |
| 17. Jan. | Caritas Schweiz/HEKS (für Haiti) | 898.85 |
| 24. Jan. | Stutzegg Luzern | 308.15 |
| 31. Jan. | Solidaritätsfonds für Mutter und Kind | 367.90 |

Freiwillige lassen Glocken klingen

Eine Hundertschaft von Frauen und Männern genossen auf Einladung des Seelsorgeteams am 22. Januar ihr Fest als Ehrenamtliche unter dem Motto «Glocken klingen».

ssk. Ehre, wem Ehre gebührt. Das Sprichwort galt dieses Mal den Ehrenamtlichen. Ungezwungenes Beisammensein in den zahlreichen Gruppen, die das Pfarreileben wesentlich mitprägen, war angesagt und wurde an diesem Abend ausgiebig genutzt.

Dreimal stimmten die Anwesenden ein in Glockengesänge und wagten im Kanon den gemeinsamen Auftritt. Dazwischen servierten die Frauen und Männer des Pfarreiteams ein feines Essen. Im Hintergrund standen die Tellerwäscher und Abtrocknerinnen fast pausenlos im Einsatz. Auch für sie war der Abend einmalig, wie sie spät in der Nacht betonten.

Warum schufteten Freiwillige uneigennützig viel? Allen Unkenrufen zum Trotz kann niemand dem freiwilligen Engagement absprechen, es zahle sich nicht aus. Dazu zählt das gute Gefühl, mit anderen für eine wichtige Sache einzustehen. Irgendwie, so sagt es die Sozio-Biologie, machen sie es wie die Schimpansen. Der Vergleich hinkt zwar. Dennoch macht sich genannter Kollege in der Evolution freudig ans Lausen des anderen. Er befreit den anderen von den Parasiten und hilft dem anderen, um nicht selber eine Infektion zu riskieren.

Durchschnittlich liegt in unseren Breitengraden die Bereitschaft zum Engagement bei gut zwei Stunden pro Woche. Von Fall zu Fall können es durchaus bereitwillige Einsätze von gegen 16 Stunden sein. Nicht zuletzt darum war das Klingen der Glocken am Fest der Ehrenamtlichen angesagt. Die Freiwilligen der Pfarrei Emmen riskieren sich selbst durchs ganze Jahr und wurden einen Abend lang zum Dank dafür verwöhnt.



Die Ehrenamtlichen treffen sich zum Apéro im Foyer des Pfarreiheimes.



Das Seelsorgeteam bietet jedes Jahr ein abwechslungsreiches Programm.



Die Jungwachtleiter zu vorgerückter Stunde.

Kontakt

Pfarrei Gerliswil
Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
Tel. 041 267 33 55, Fax 041 267 33 56
kath.pfarrei.gerliswil@bluewin.ch

Felix Bütler-Staubli, Pfarreileiter
Urs Eigenmann, priesterl. Mitarbeiter
Herbert Gut, Pastoralassistent/Seelsorger
Daniel Poltera, Katechet/Jugendseelsorge
Sr. Emmanuela Born, Seelsorge Alp

Gottesdienste

Freitag, 12. Februar

09.15 Eucharistiefeier

Samstag, 13. Februar

17.30 Eucharistiefeier: M. Riedweg

Sonntag, 14. Februar

10.00 Eucharistiefeier: M. Riedweg

10.00 Eucharistiefeier, Alp

Kollekte: Bistumsaufgaben

Mittwoch, 17. Februar

09.15 Eucharistiefeier mit Asche austei-
len, Pfarrkirche

Donnerstag, 18. Februar

10.00 Eucharistiefeier mit Asche austei-
len, Alp

Freitag, 19. Februar

09.15 Eucharistiefeier

Samstag, 20. Februar

17.30 Eucharistiefeier: U. Eigenmann

Mitgestaltung: Schola

Fairness-Stand

Sonntag, 21. Februar

10.00 Eucharistiefeier: U. Eigenmann

Mitgestaltung: Schola

Fairness-Stand

10.00 Wort- u. Kommunionfeier, Alp

Kollekte: ökumenisches Institut

Mittwoch, 24. Februar

09.15 Eucharistiefeier, Pfarreiheim

Donnerstag, 25. Februar

10.00 Ökumenischer Gottesdienst, Alp

Rosenkranzgebet

Montag und Freitag, 15.00 in der
Schooswaldkapelle

Angebote in der Fastenzeit



Foto: Fastenopfer Luzern

Das Thema der Fastenopferkampagne in diesem Jahr fokussiert den Handel und die Problematik der unfairen globalen Handelsregeln.

cm. Kirchen und kirchliche Organisationen setzen sich schon seit Jahren an vorderster Front für einen fairen Handel ein und erzielen bereits beachtliche Erfolge. Mit der Kampagne werden nicht nur die grossen Protagonisten des Welthandels angeprangert, sondern es werden ihnen beispielsweise in einer Informationsmappe Handlungsalternativen vorgestellt.

«Wirtschaft soll dem Menschen dienen.» Dieses Motto erlangt aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise eine besondere Aktualität. Es gilt, die Verantwortung, die Grundlagen des Handelns ethisch zu prüfen und sie auf eine sozial und ökologisch nachhaltige Wirtschaft auszurichten. Kirchliche Studien und Positionspapiere sowie gezielte Projekte kirchlicher Institutionen, z.B. zu nachhaltigen Investitionen, tragen in vielfältiger Weise zur Meinungsbildung und zu konkreten Handlungsoptionen bei. Die Pfarrei Gerliswil will diese Ideen aufnehmen und in diversen Angeboten bearbeiten.

Angebote in der Fastenzeit

Mittwoch, 17. Februar, 09.15

Gottesdienst mit Auflegung der Asche in der Pfarrkirche

Mittwoch, 24. Februar, 18.30

Fastenopfer-Vortrag «Africa meets Emmen» (siehe Seite 5)

Freitag, 26. 2. bis Freitag, 5. 3.

«Fasten – ein Geschenk für Leib und Seele»; Informationen zur Fastenwoche im Sekretariat

Freitag, 26. Februar, 12.00

Suppenessen jeweils freitags mit speziellem Fastenopfer-Brot. Die grosszügige Spende für das einfache Menü wird dem Fastenopfer-Projekt überwiesen!

Weitere Daten: 5./12./19./26. März

20./21. Februar

In den Gottesdiensten wird das Fastenopfer-Thema vorgestellt; es singt der Schola-Chor

27./28. Februar

In den Gottesdiensten wird das Projekt in Senegal vorgestellt; am Sonntag mit Programm für Kinder; anschliessend Chilekafi

Die Fastenopferunterlagen liegen ab Aschermittwoch in der Kirche auf oder können im Pfarreisekretariat bestellt werden.

Pfarreisekretariat

Das Pfarreisekretariat ist während den Fasnachtsferien bis am 19. Februar, Montag bis Freitag von 08.00 bis 11.30 geöffnet. Während den Nachmittagen, abends und an den Wochenenden ist ein Pikett-Dienst eingerichtet. Nummer und weitere Infos sind über 041 267 33 55 zu erfahren.

Pfarreiheim

Während den Fasnachtsferien bis am 21. Februar ist das Pfarreiheim geschlossen. Reservationen sind beim Pfarreisekretariat anzumelden.

Brot zum Teilen

Bei der Bäckerei Bucher am Sonnenplatz, kann das beliebte Fasten-Brot gekauft werden. In der Fastenzeit gibt es das ganz spezielle «Brot zum Teilen» mit einem Aufpreis von 50 Rappen. Der Erlös wird der ökumenischen Kampagne von Brot für alle und Fastenopfer überwiesen. Eine sinnvolle Aktion, die Unterstützung verdient.

Agenda

Jungseniorinnen, Jungsenioren

Kreative Frauenrunde

Mittwoch, 24. Februar, 14.00–17.00

Interessierte treffen sich zum Gestalten, Stricken und Häkeln im Pfarreiheim.

Kafi Baby

Donnerstag, 25. Februar, 09.30

Im Pfarreiheim Gerliswil bietet sich ein Treffpunkt zum Austausch, Gespräch und Kontaktknüpfen für Mütter/Väter mit Babys und Kleinkindern. Das Angebot findet einmal im Monat an einem Donnerstag statt, von 09.30 bis 11.30. Kontakt und Auskunft: Felix Bütler-Staubli, Telefon 041 267 33 55

Café théo

Samstag, 27. Februar, 10.30–12.00

Interessante Begegnung und Gespräch mit Burghard Förster zum Thema «Darwins Evolutionstheorie und die Theologie» im Restaurant Kreuz, Seetalstrasse 90, 6032 Emmen

Kollekten

| | |
|--|---------|
| 31. 10. Light House, Zürich | 1273.40 |
| 01. 11. Aurora | 1115.15 |
| 08. 11. Migratio | 495.00 |
| 15. 11. Bistumsaufgaben | 327.55 |
| 22. 11. Elisabethenopfer | 433.45 |
| 29. 11. Uni Freiburg | 400.00 |
| 06. 12. Lutixi Rollstuhltaxi, Luzern | 355.35 |
| 08. 12. Renovation Kirchturm Maria Himmelfahrt, Müswangen | 120.25 |
| 13. 12. Caritas Spezialfond | 420.75 |
| 20. 12. Jugendkollekte Ranfttreffen | 257.45 |
| 25. 12. Kinderspital Bethlehem | 2821.60 |
| 27. 12. Tageselternvermittlung | 363.35 |
| 31. 12. Peace Brigade, Intern. | 277.80 |

Herzlichen Dank für die Unterstützung!

Verstorben

| |
|--|
| 17. 10. Franz Lercher-Giger |
| 22. 10. Rosa Josefine Wicki |
| 05. 11. Rosa Schwegler-Birrer |
| 16. 11. Fridolin Marti-Gasser |
| 19. 11. Werner Schaller |
| 25. 11. Wolfgang Gonella |
| 04. 12. Julia Gerig |
| 12. 12. Hans Guallini-Beerli |
| 16. 12. Robert Müller-Märki |
| 20. 12. Richard Bieri |
| 23. 12. Pia Glanzmann |
| 23. 12. Josef Melchior Bieri-Unternährer |
| 28. 12. Xaver Ineichen-Bürgisser |

Das ewige Licht leuchte ihnen.

Ministranten-Leitung

fb. Nach 10 Jahren im Ministrantendienst wurde Monica Moreno am Fotoabend des Mini-Lagers mit Applaus verabschiedet. Sie war gut 5 Jahre im MOK (MinistrantenOrganisationsKomitee) aktiv und hat mit Chantal Peter, Monika Schwendimann und Maria-Rosa Saturnino viele tolle Anlässe und Mini-Kurse organisiert.

Neu zum MOK stossen Sophie Ordeman, Priszilla Schumacher und Livia Ruckli.

Herzlichen Dank Allen für das vergangene und das zukünftige Engagement in der Ministrantenschar von Gerliswil. Erstmals wird das MOK am Eltern-Kind-Morgen der Erstkommunikanten ihre Arbeit vorstellen und für den neuen Minikurs, der im Mai/Juni stattfindet, Werbung machen.

Senegal: ökologische Landwirtschaft

Die Pfarrei Gerliswil unterstützt das Fastenopfer-Projekt aus Senegal. Die ökologische Landwirtschaft und Vermarktung sind wichtige Eckpfeiler für die Selbstständigkeit der Bevölkerung und den fairen Handel.

cm. Agrecol leistet seit Jahren einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung von Nichtregierungsorganisationen für fairen Handel und der ökologischen Landwirtschaft. Nachdem die Organisation bis 2007 mit einem institutionellen Beitrag unterstützt wurde, gehört sie neu zum Landesprogramm. In den neunzehn von Agrecol betreuten Dörfern entstehen Solidaritätskassen. Von den Familien werden Gemeinschaftsfelder angebaut und ökologisch bewirtschaftet. Thematisiert werden zudem die Lagerung, der Transport und Verkauf der Produkte. Auch die Verschuldung durch teure Feste und Zeremonien und Massnahmen dagegen werden diskutiert.

Weltweite Hilfe

In 16 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas unterstützt das christliche Hilfswerk Fastenopfer-Projekte und versucht auch das Bewusstsein für Ungerechtig-



Foto: Fastenopfer Luzern

keiten zu schärfen. Der Wegweiser dieses Engagements ist das Evangelium.

Hilfe zur Selbsthilfe

Seit über 40 Jahren unterstützt Fastenopfer Menschen, die ihre Zukunft selber in die Hand nehmen.

Die Erfahrung hat gezeigt: Ein Projekt wirkt nur dann nachhaltig, wenn es von einer Gemeinschaft getragen wird. Daher zielt das Fastenopfer auf die Stärkung von lokalen Dorfstrukturen und anderen Gruppierungen in denen sich Menschen engagieren.

Africa meets Emmen

hg. Am Mittwoch, 24. Februar, findet im Pfarreiheim ein afrikanischer Abend zum Fastenopferprojekt statt. Um 18.30 beginnt der Anlass mit einem afrikanischen Menu, zubereitet von Loulou Nahimana. Um 19.30 stellt Souleymane Bassoum aus Senegal das aktuelle Pfarrei-Fastenopferprojekt im Rahmen der Kampagne «Stoppt den unfairen Handel» vor. Der Referent wird Einblicke geben in den lokalen Handel in Westafrika.

Er begleitet und koordiniert seit 1987 die senegalesischen Projektpartner von Fastenopfer, die sich schwerpunktmässig mit der Ernährungssicherung und der Entschuldung auseinandersetzen. Abgerundet wird dieses Treffen mit einem Dessert aus Afrika. Anmeldungen fürs Nachtessen bitte bis 17. Februar ans Pfarreisekretariat, Telefon 041 267 33 55. Wer zum Essen nicht kommen kann, ist um 19.30 herzlich zum Vortrag eingeladen.



Souleymane Bassoum.

Kontakt

Pfarrei St. Maria
Talstrasse 6, 6020 Emmenbrücke
Tel. 041 267 07 90, Fax 041 267 07 99
st.maria.emmen@bluewin.ch
www.st-maria-emmen.ch

Josef Wiedemeier, Pfarrer
Josef Bürge, Diakon / Seelsorge
Betagtenzentrum Herdschwand

Gottesdienste

Freitag, 12. Februar

08.45 Rosenkranzgebet
09.15 Eucharistiefeier
15.00 Rosenkranzgebet BZ Herdschwand

Samstag, 13. Februar

17.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 14. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis
09.30 Santa Messa e predica in italiano
09.30 Eucharistiefeier BZ Herdschwand
11.00 Eucharistiefeier
Gabe: Aufgaben des Bistums

Dienstag, 16. Februar

09.15 Eucharistiefeier

Mittwoch, 17. Februar

Aschermittwoch – Beginn der Fastenzeit
09.45 Kommunionfeier BZ Herdschwand
17.30 Keine Santa Messa
19.30 Eucharistiefeier zu Aschermittwoch mit Auflegung der Asche

Freitag, 19. Februar

08.45 Rosenkranzgebet
09.15 Eucharistiefeier
15.00 Rosenkranzgebet BZ Herdschwand

Samstag, 20. Februar

11.00 Taufe von Elia Riccio
17.00 Eucharistiefeier – Vorstellung des Pfarrei-Fastenopferprojektes 2010 durch Antonio Hautle

Sonntag, 21. Februar

1. Fastensonntag
09.30 Eucharistiefeier im BZ Herdschwand
09.30 Keine Santa Messa in St. Maria
11.00 Eucharistiefeier – Vorstellung des Pfarrei-Fastenopferprojektes 2010 durch Antonio Hautle
Gabe: Pfarrei-Fastenopferprojekt 2010

Dienstag, 23. Februar

09.15 Eucharistiefeier

Mittwoch, 24. Februar

09.45 Kommunionfeier BZ Herdschwand
17.30 Santa Messa

Zu Beginn der Fastenzeit



Antonio Hautle, Direktor Fastenopfer, berichtet über Kongo. Foto: M. Brun

Zu Beginn der Fastenzeit heisst die Pfarrei St. Maria am Wochenende vom Samstag und Sonntag, 20./21. Februar, Antonio Hautle, Direktor des Fastenopfers, herzlich willkommen.

ah. «Stoppt den unfairen Handel – Recht auf Nahrung» so lautet die diesjährige ökumenische Fastenkampagne. Die Christinnen und Christen lassen die Ursachen für Armut, Hunger und die weltweiten Ungerechtigkeiten nicht unberührt. Der Glaube an Jesus Christus erschöpft sich nicht in Meditation, Gebet und Gottesdienst, sondern darf und soll im Alltag Auswirkungen zeigen.

Fastenopfer – aktives Hilfswerk

Seit 1961 unterstützt das Fastenopfer die Menschen im alltäglichen Ringen zur Überwindung der Armut nicht durch das Verteilen von «milden Gaben». Vielmehr bringt das Fastenopfer mit seinen Partnerorganisationen im Süden die Menschen in Gruppen, Pfarreien und Genossenschaften zusammen. Sie erarbeiten eigene Lösungsstrategien aus Armut, Krieg und Ungerechtigkeiten. Als Dorfgemeinschaft, Spargruppe oder Pfarreigruppe kann sehr viel verändert und bewirkt werden. Wo vor Jahren Familien hungernten, alleine und arm waren, sind

sie heute in Gemeinschaften fähig, selber genügend Lebensmittel zu produzieren, Gesundheitsposten einzurichten und Geld zu sparen, um für Notfälle gerüstet zu sein. Das alleine reicht nicht. Es braucht Infrastruktur und Gesundheit, die vom Staat sichergestellt werden müssen, einen international gerechteren Handel, der die Armen nicht weiter ausbeutet und unterdrückt. Christinnen und Christen in der Schweiz können sehr viel dazu beitragen, zum Beispiel durch Informationen und Diskussionen, konkrete Unterstützung, bewusstes Kaufen von fairen Produkten, Verzicht auf «Billigstangebote», da diese unter menschenunwürdigen Bedingungen produziert wurden usw.

Solidarität ist wichtig

Antonio Hautle wird das Pfarrei-Fastenopferprojekt 2010 vorstellen und von der Arbeit des Fastenopfers im Kongo und in Haiti erzählen.

«Erzähle zu Hause von uns, denn diese Verbindung mit euch in der Schweiz ist für uns das Wichtigste. So erfahren wir, dass ihr den täglichen schwierigen Weg für ein besseres Leben mit uns gemeinsam geht!»

Herzlichen Dank für die Solidarität und finanzielle Unterstützung des Fastenopfers.

Gestorben

22. 01. Josef Wanner-Lütolf
Die Pfarrei gedenkt des Verstorbenen im Gebet und entbietet den Angehörigen christliches Beileid und Anteilnahme.

Pfarreisekretariat

Öffnungszeiten während den Faschnachtsferien: DO, FR, 11./12. Februar und MO, DI, 15./16. Februar, von 07.30 bis 11.30; nachmittags geschlossen; MI, DO, 17./18. Februar, von 07.30 bis 11.30 und von 13.30 bis 17.30; FR, 19. Februar, von 07.30 bis 11.30; Nachmittag geschlossen.

Agenda

Aschermittwoch

Mittwoch, 17. Februar, 19.30

Die Bezeichnung Aschermittwoch kommt von dem Brauch, in der heiligen Messe am Aschermittwoch die Asche vom Verbrennen der Palmzweige des Vorjahres zu segnen und die Gläubigen mit einem Kreuz aus dieser Asche zu bezeichnen. Die Asche erinnert zum einen an die Vergänglichkeit des Menschen und symbolisiert zum anderen, dass Altes vergehen muss, damit Neues entstehen kann. Mit dem Aschenkreuz auf der Stirn zeigen Christen, dass sie bereit sind zu Busse und Umkehr. Sie bekennen sich gleichzeitig dazu, dass für Christen das Kreuz und der Tod nicht das Ende sind, sondern Anfang eines ewigen Lebens bei Gott. Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Aschermittwoch.

Handarbeitstreff

Freitag, 26. Februar, 13.30–16.30

In gemütlicher Runde Handarbeiten verrichten: 13.30–16.30 im Pfarreiheim. Der Handarbeitstreff ist offen für alle. Die ehemalige Handarbeitslehrerin, Monika Ozlberger, steht mit Rat und Tat zur Seite.

Café théo

Samstag, 27. Februar, 10.30–12.00

Das Café théo lädt wieder zu interessanten Begegnungen und Gesprächen ins Restaurant Kreuz in Emmen ein. Thema des ersten Treffens «Darwins Evolutionstheorie und die Theologie» mit Gast und Referent Burghard Förster. Herzlich willkommen.

Agenda

Aktivitäten Fastenzeit

MI, 17. Februar: Aschermittwoch

Beginn Aktion Brot zum Teilen

19.30 Gottesdienst mit Austeilen des Aschekreuzes

SA/SO, 20./21. Februar:

Erster Fastensonntag

Vorstellung Pfarrei-Fastenopferprojekt: Kongo Landesprogramm

FR, 12. März: 1. Suppenessen

Erlös zugunsten Pfarrei-Fastenopferprojekt: Kongo Landesprogramm

SA, 13. März: Rosenverkauf

Rosenverkauf im Wohncenter Emmen

FR, 26. März: 2. Suppenessen

Erlös zugunsten Aktion zöndhölzli

SO, 28. März: Palmsonntag

11.00 Gottesdienst mit Palmensegnung

19.00 Versöhnungsfeier

Rosenverkauf

Migros schenkt *Fastenopfer* und *Brot für alle* für die Aktion 160 000 Max-Havelaar-Rosen. Am Samstag, 13. März, verkaufen Schüler/-innen der 5. und 6. Klasse zusammen mit der Katechetin, Brigitte Stirnimann, solche Rosen zugunsten der Hilfswerke zu einem symbolischen Preis von Fr. 5.–. Die Aktion findet beim Wohncenter Emmen statt.

Brot zum Teilen

Das Recht auf Nahrung steht jedem Menschen dieser Welt zu. Doch bleibt heute dieses Recht mehr als einer Milliarde Menschen verwehrt. Massgebend dafür verantwortlich sind drei Faktoren: Finanz- und Nahrungsmittelkrise, Klimawandel. Die Bäckereien Bucher, Schützenweidstrasse 16, und Koch, Meierhöflistrasse 3, verkaufen ein ganz besonderes Brot: Das «Brot zum Teilen – für das Recht auf Nahrung». Der kleine Aufpreis für das Brot geht an Projekte und Programme von *Brot für alle* und *Fastenopfer*. Das Brot mit dem Fähnchen von *Fastenopfer* und *Brot für alle* ist Teil der diesjährigen ökumenischen Kampagne. Wer in den Bäckereien Koch und Bucher einmal oder des Öfteren das «Brot zum Teilen» kauft, hilft mit dem Aufpreis von 50 Rappen das Recht auf Nahrung in den Vordergrund zu stellen. Herzlichen Dank für das Mittragen dieser Kampagne. Die Aktion «Brot zum Teilen», die Suppentage und der Rosenverkauf bringen die ökumenische Kampagne in den Alltag hinein.

Pfarrei-Fastenopferprojekt: Kongo



Hoffnung auf Frieden – die Aufbauarbeit geht weiter. Foto: Fastenopfer

Im Jahr des «Miteinander – Für einander» hat die Pfarrei St. Maria das Projekt «Kongo Landesprogramm» als Pfarrei-Fastenopferprojekt 2010 gewählt.

fo. Am Jahresende 2008 war die Situation im Osten Kongos einmal mehr verfahren. Trotz erfolgreicher demokratischer Wahlen 2006 und Friedensverhandlungen waren im August 2008 erneut harte Kämpfe mit Rebellen aufgeflammt – vor allem im Nordkivu und weiter nördlich. Hunderttausende Zivilpersonen waren auf der Flucht. Die kongolesischen Bischöfe sprachen von einem stillen Genozid: Sie vermuten, dass es darum geht, die Zivilbevölkerung zu vertreiben, damit multinationale Konzerne in dieser an Bodenschätzen reichen Region ihre Ansprüche leichter durchsetzen können.

Hoffnung auf Frieden

Die Fastenopfer-Partner sind gezwungen, ihre Programme den konkreten Situationen und momentanen Bedürfnissen der Bevölkerung anzupassen. Doch nicht

nur dort, wo die Kämpfe stattfinden, sind die Folgen des Kriegs spürbar: Die gesamte Aufmerksamkeit von Regierung und Behörden und ein grosser Teil der vorhandenen Mittel werden weiterhin in den Krieg im Osten gelenkt. Für die Partnerorganisationen von Fastenopfer bedeutet dies, dass sie weitgehend auf sich selbst gestellt sind und kaum Beiträge für die Wiederherstellung von Transportwegen, Schulen und Gesundheitszentren von staatlicher Seite erwarten können.

Die Aufbauarbeit geht weiter

«Wir haben alles, wir sind ein reiches Land», betont Toss Mukwa, der kongolesische Koordinator dennoch. Bei diesem Reichtum setzt das Fastenopfer-Programm im Kongo an. Es werden rund 3000 Basisorganisationen begleitet, welche in abgelegenen Dörfern und stadtnahen Quartieren gemeinsam vielfältige Massnahmen zur Überwindung des Hungers entwickeln. Für die Betreuung von traumatisierten Kriegsoptern werden Animatorinnen und Animatoren ausgebildet. Ein

grosses Demokratisierungsprogramm von *Justitia et Pax* wird ebenso unterstützt wie die Ausbildung von Katechetinnen und Katecheten, damit sich diese danach aktiv für bessere Lebensbedingungen einsetzen können.

Zielsetzungen der Tätigkeit

Ziele der Fastenopfer-Tätigkeit in der Demokratischen Republik Kongo sind die Förderung kirchlicher Laienmitarbeitenden, die ländliche Entwicklung, die Förderung von Menschenrechten und Demokratie, Aids-Sensibilisierung und -Prävention, die Frauenförderung und politische Lobbyarbeit. Durch die Transversalthemen Aids-Sensibilisierung, Frauenförderung, Demokratie und Menschenrechte werden möglichst viele Menschen im Umfeld der Projektpartner angesprochen.

Danke für die Unterstützung

Das Pfarreiteam dankt den Pfarreiangehörigen herzlich für die Solidarität und die finanzielle Unterstützung des diesjährigen Pfarreiopferprojektes.

Kontakt

Pfarrei Bruder Klaus
Hinter Listrig 1, 6020 Emmenbrücke
Tel. 041 280 23 23, Fax 041 280 60 23
bruderklaus.emmen@bluewin.ch
www.bruderklaus.net

Hans-Peter Vonarburg, Pfarreileiter
Elke Freitag, Pastoralassistentin
Hans Bättig, Mitarbeitender Priester

Gottesdienste

Samstag, 13. Februar

17.30 Eucharistiefeier
(Hans Bättig)

Sonntag, 14. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis

10.00 Eucharistiefeier
(Hans Bättig)

Gabe: Haus Hagar, Herberge, Luzern

Dienstag, 16. Februar

17.00 Rosenkranzgebet

Mittwoch, 17. Februar

Aschermittwoch

19.30 Eucharistiefeier mit Austeilung
der Asche

(Hans Bättig)

Samstag, 20. Februar

10.00–15.00 Gottesdienst der Eritreer

17.30 Wort- und Kommunionfeier

(Elke Freitag)

Sonntag, 21. Februar

1. Fastensonntag

10.00 Wort- und Kommunionfeier

(Elke Freitag)

Gabe: Aufgaben des Bistums

Dienstag, 23. Februar

17.00 Rosenkranzgebet

Mittwoch, 24. Februar

09.15 Eucharistiefeier

Aschermittwoch



Die Asche als Zeichen der Vergänglichkeit des Lebens. Foto: E. Freitag

Die Fastenzeit gibt dem Menschen die Chance, sich an seine Berufung zu erinnern.

ef. Im Zentrum der Aschermittwochsliturgie, mit der die Fastenzeit und der österliche Bussweg beginnen, steht das Aschenkreuz. Als Symbol für die Vergänglichkeit des Lebens stellt es den Menschen vor die Frage, was wirklich wichtig ist im Leben, und ruft ihn zur Umkehr auf.

Besinnung auf das Wesentliche

Die Fastenzeit bietet dem Christen die Gelegenheit zu einer ganz persönlichen Besinnung auf das Wesentliche. Indem er auf etwas verzichtet, wird er empfänglicher für etwas anderes. Dass es dabei aber nicht um reine Selbstquälerei gehen soll, macht folgende biblische Aufforderung aus dem Evangeliumstext von Aschermittwoch deutlich «Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht.»

In jedem die Würde erkennen

Diese Aussage soll den Christen an seine Berufung erinnern und

daran, dass er in Gottes Augen eine Würde hat, die er nicht verlieren kann. Er ist sein Geschöpf. So darf der Christ erhobenen Hauptes auftreten. Er ist auch aufgerufen in jedem anderen Menschen diese Würde zu erkennen. Der Theologe Dietrich Bonhoeffer hat dies so ausgedrückt:

«Wer bin ich? Der oder jener? Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer? Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling? Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer, das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg? Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott. Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott.»

Austeilung des Aschenkreuzes

An Aschermittwoch, 17. Februar, findet in der Kirche Bruder Klaus um 19.30 ein Gottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes statt.

Alle sind herzlich zu diesem Gottesdienst eingeladen.

Verstorben

Allgäuer-Frey Bernadette, geboren 4. November 1956, gestorben 13. Januar 2010
«Gehe ich auch mitten durch grosse Not: Du erhältst mich am Leben» Psalm 138.7

Pfarreisekretariat

Öffnungszeiten während den Faschnachtsferien: DO, FR und MO, 11./12. und 15. Februar, von 08.00 bis 11.30, nachmittags geschlossen. DI–DO, 16.–18. Februar, von 08.00 bis 11.30 und von 13.00 bis 17.00. FR, 19. Februar, von 08.00 bis 11.30, am Nachmittag geschlossen.

Pfarreiheim und Saal

Das Pfarreizentrum bleibt während den Schulferien geschlossen. Für die Pfarreiheimreservierungen und Auskünfte ist das Pfarreisekretariat unter Tel. 041 280 23 23 zuständig.

Pfarrei-Statistik 2009

Sonntagsopfer

| | |
|-----------------------|----------|
| Vorgeschriebene Opfer | 6488.00 |
| Fastenopfer | 9989.05 |
| Erstkommunion-Projekt | 3548.10 |
| Aktion «!» | 4764.70 |
| Frei verfügbare Opfer | 19807.40 |
| Total Sonntagsopfer | 44597.25 |

| | |
|------------------|----------|
| Beerdigungsoffer | 13375.95 |
| Kerzenopfer | 3046.70 |
| Antoniuskasse | 923.65 |

| | | |
|----------------|-------------------|----|
| Taufen | Mädchen | 15 |
| | Knaben | 17 |
| | davon auswärts | 5 |
| Erstkommunion | Mädchen | 24 |
| | Knaben | 21 |
| Eheversprechen | angemeldete Paare | 3 |
| Todesfälle | Frauen | 14 |
| | Männer | 14 |

Sonntagsopfer

| | | |
|---------|--|---------|
| 06. 12. | Aufgaben des Bistum | 471.45 |
| 08. 12. | Kirchturm, Müswangen | 272.45 |
| 13. 12. | Fonds für Strafgefangene/ Strafentlassene, Luzern | 794.45 |
| 20. 12. | Verein Kirchliche Gassenarbeit, Luzern | 546.25 |
| 25. 12. | Kinderhilfe Bethlehem | 3165.75 |
| 27. 12. | Haus für Mutter/Kind | 336.30 |

Agenda

Frauengemeinschaft Bruder Klaus

Vortrag

DI, 23. Febr., 19.15, Pfarreisaal Bruder Klaus

Die Frauengemeinschaft Bruder Klaus organisiert in Zusammenarbeit mit allen Emmer Frauenvereinen einen Vortrag über das Thema «Trauer loslassen – Freude gewinnen».

Und plötzlich ist alles anders! Der Tod einer nahen Person, eine Krankheit engt das Leben ein oder die Arbeitsstelle wird aufgelöst – wie weiter? Schicksalsschläge kommen immer unvorbereitet und lösen Enttäuschung, Wut und Trauer aus. In diesem Vortrag wird aufgezeigt, wie mit unvorhersehbaren Veränderungen im Leben umgegangen werden kann, wie Enttäuschung, Wut und Trauer abgebaut und losgelassen werden können, damit die Freude am Leben wieder zurückkehrt.

Referent: Thomas Blülle, Theologe und Lebensberater, Emmen; Kosten: Fr. 8.-; eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Informationsabend Wahlen

Mittwoch, 24. Februar, 19.30

Der Pfarreirat und das Team laden die Pfarreiangehörigen herzlich in den Pfarreisaal zum Informationsabend der Wahlen und zur Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten für das Kirchenparlament ein.

Fasten im Alltag

Freitag, 26. Februar bis 5. März

Während einer Woche wird durch Fasten der Alltag bewusster gestaltet und erlebt. Gemeinsame Treffen sollen die traditionsreiche Übung unterstützen, die in allen Kulturen und Religionen beheimatet ist. Anmeldung bis Mittwoch, 24. Februar, beim Pfarreisekretariat Gerliswil, 041 267 33 55, oder Pfarreisekretariat Bruder Klaus, 041 280 23 23.

Café théo

Samstag, 27. Februar, 10.30–12.00

Das «Café théo» lädt wiederum ganz herzlich zu interessanten Begegnungen und Gesprächen ein.

Das erste Treffen im Restaurant Kreuz, Emmen, wird durch Burghard Förster zum Thema «Darwins Evolutionstheorie und die Theologie» geführt. Herzlich willkommen zu diesem Begegnungs- und Gesprächsmorgen.

Eritrea



Feiernde in der Werktagkapelle Bruder Klaus. Foto: H.-P. Vonarburg

Familien der Unierten Orthodoxen Kirche aus Eritrea feiern Gottesdienste in der Kirche Bruder Klaus.

hp. Eritrea liegt im Nordosten von Afrika. Es grenzt an Äthiopien, Sudan, Dschibuti und an das Rote Meer. Das Gebiet entlang des Meeres ist sehr trocken und heiss, das Hochland dagegen, die höchste Erhebung ist der Soyra mit 3018 m ü.M., kann mit 600 mm Regen sehr fruchtbar sein. Im Land leben ungefähr 5 Mio. Menschen, fast 600000 davon in der Hauptstadt Asmara, die auf einer Höhe von 2347 m ü.M. liegt. Die Bevölkerung teilt sich in ca. 55% Muslime und 40% Christen auf. Das Land ist noch heute stark von der Kolonialisierung durch Italien geprägt. Nach erbitterten Befreiungskämpfen erlangte Eritrea 1993 die Unabhängigkeit. Es gilt als das fünftärmste Land und bewegt sich als Einparteiensstaat nahe einer Diktatur.

Als Flüchtlinge in der Schweiz

Laut der Organisation «Reporter ohne Grenzen» steht es in Eritrea sehr schlecht mit der Pressefreiheit. So wird versucht, Meldungen

zu unterdrücken, die das Gebaren der amtierenden Regierung international offen legen würden. Laut Amnesty International werden Regierungskritiker, Deserteure und Menschen, die im Ausland um Asyl nachgesucht haben, inhaftiert und gefoltert. Die Regierung hält dem entgegen, dass Eritrea sich praktisch im Krieg befände und sich deshalb der Übergang zur Demokratie verzögere. Es wird geschätzt, dass sich im Moment ca. 500000 bis 1000000 Menschen ausserhalb ihres Heimatlandes aufhalten. Auch in der Schweiz lebt eine Gruppe von Flüchtlingen aus Eritrea. Im Raum Innerschweiz sind es mehr als 200 Personen.

Auf der Suche nach einer Kirche

Wichtig für Menschen, die auf der Flucht sind, ist die Beheimatung in ihrem Glauben. So hat sich im Raum Innerschweiz eine grössere Gruppe von orthodoxen Christen zusammengefunden, um gemeinsam ihren Glauben zu leben. Im Zentrum Al Ponte fanden sie die Möglichkeit, Gottesdienste zu feiern und ihre Zeit zusammen zu verbringen. Dieses Zentrum steht nun kaum mehr zu Verfügung. So trat die Organisation «Migratio» an die Pfarrei Bruder Klaus heran, mit der Bitte doch zu prüfen, ob in ihrem Zentrum Platz für die Gemeinschaft der Menschen aus Eritrea sein könnte. Diesem Wunsch haben Pfarreirat und Team nun für eine Versuchsphase entsprochen. Auch die Bistumsleitung hat die Anfrage positiv beantwortet.

Eritreer feiern in der Kirche Br. Klaus

Nun feiern die Familien, die zur Unierten Orthodoxen Kirche gehören, ungefähr alle 14 Tage Gottesdienst in der Kirche Bruder Klaus. Begonnen haben sie am 19. Dezember mit einem Marienfest, zu dem alle Gruppen aus der Schweiz eingeladen waren. Ihr Gottesdienst findet jeweils am Samstag zwischen 11.00 und 15.00 statt. In dieser Zeit benutzen sie auch weitere Räume des Pfarreizentrums. Sorgsam gehen die Menschen aus Eritrea mit dem Kirchenraum um. Sie lassen ihre Schuhe im Windfang stehen...



«Moses zieh deine Schuhe aus, denn der Boden, auf dem du stehst ist heiliger Boden.» Foto: H.-P. Vonarburg

In Kürze

Erste Hilfe für die Seele

Die Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger der katholischen, reformierten und christkatholischen Kirche im Kanton Luzern haben im vergangenen Jahr 60 Einsätze geleistet. Am häufigsten waren sie bei Verkehrsunfällen und Suiziden gefragt. Die ökumenische Notfallseelsorge, getragen vom Kanton und den drei Landeskirchen, kümmert sich vor allem um Angehörige, Augenzeugen und unverletzte Beteiligte. Aufgeboten werden die Notfallseelsorgenden vom Rettungsdienst 144, von der Polizei oder der Feuerwehr. Rund um die Uhr stehen zwei Seelsorgende auf Pikett.

Die Würde aller Getauften



Auf dem Hintergrund des vom Papst ausgerufenen Priesterjahres befasste sich Ende Januar eine Veranstaltung der Tagsatzung im Bistum Basel mit dem Thema «Allgemeines Priestertum aller Getauften». Der Luzerner Bibelwissenschaftler Walter Kirchschräger wies in seinem Hauptreferat in einer Analyse der neutestamentlichen Texte nach, dass dort das Priestertum, wie es heute in der katholischen Kirche verstanden wird, nicht vorkomme. Jesus von Nazaret habe in seiner Nachfolgegemeinschaft keine neue Form von Kultdienst formen wollen. Kirchschräger definierte «priesterlich» als eine gottunmittelbare Grundhaltung und als Synonym für Heiligkeit: «Darin kann sich jeder Mensch des Volkes Gottes finden.» Das allgemeine Priestertum nehme die Tatsache ernst, dass die grösste Würde der Gläubigen im Getauftsein bestehe.

«Armut zerreisst die Gesellschaft»

Immer mehr Menschen in der Schweiz sind von Armut betroffen. Carlo Knöpfel von Caritas Schweiz fordert, dass sich die Politik der Armutsfrage annimmt.

Ann-Katrin Gässlein: Wir haben ein turbulentes Jahr hinter uns. Medien und Politik sprachen von der «schlimmsten Wirtschaftskrise» seit den 70er-Jahren. Wenn ich einkaufe, sehe ich aber Leute im Kaufrausch, wie immer. Alles ein falscher Alarm?

Carlo Knöpfel: Überhaupt nicht! Mittlerweile gibt es eine Arbeitslosigkeit von über vier Prozent in der Schweiz. Diese Zahl wird im nächsten Jahr weiter ansteigen. Im Moment wird noch einiges durch Kurzarbeit abgefangen, aber nicht alle Personen werden in die normale Arbeitswelt zurückkehren können. Mit zeitlicher Verzögerung steigen dann auch die Fallzahlen in der Sozialhilfe. Diese Entwicklung ist aber nur eine Seite der Medaille. Die andere zeigt, dass die Löhne im letzten und auch in diesem Jahr kaum gestiegen sind, die finanziellen Belastungen dagegen schon. Das sieht man vor allem an den Krankenkassenprämien. Das verfügbare Einkommen der Familienhaushalte geht zurück. Mehr und mehr Menschen werden so in die Armut gedrängt.

Niemand muss in der Schweiz hungern oder frieren. Warum ist Armut trotzdem ein wichtiges Thema?

Armut ist insofern relativ, wenn man den Durchschnitt einer Gesellschaft – beispielsweise in der Frage des Einkommens – mit ihrem Rand vergleicht. Heute sprechen wir davon, dass in der Schweiz jede zehnte Person von Armut betroffen ist. Ein hoher Anteil an Armut führt zu Fragen nach dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wenn man nichts gegen die steigende Zahl der Armen unternimmt, riskiert man ein Auseinanderbrechen der Gesell-



Carlo Knöpfel: «Wenn man nichts gegen die Armut unternimmt, riskiert man ein Auseinanderbrechen der Gesellschaft.» Foto: A.-K. Gässlein

schaft. Darin liegt ein Potenzial für eine Ghettoisierung, ja sogar für kleinkriminelle Handlungen.

Nun gelten in unserer Gesellschaft ja vor allem Werte wie Tüchtigkeit, Motivation und Arbeit. Die problematische Schlussfolgerung: Wer arm ist – und vor allem wer arm bleibt, ist selbst daran schuld. Was bedeutet das?

Es gibt zwei grosse Risiken, in Armut zu geraten: Das erste ist die familiäre Situation. Wer mehr als zwei Kinder hat, ist überdurchschnittlich oft arm. Und alleinerziehende Eltern sind besonders betroffen. Daraus lässt sich ableiten, dass die Familienpolitik in der Schweiz nach wie vor schlecht entwickelt ist. Der familiäre Lastenausgleich ist ungenügend, um Familien aus der Armut herauszuhalten. Das zweite Risiko ist eine zu geringe berufliche Qualifikation. Personen mit schlechter Ausbildung finden entweder gar keine Arbeit oder nur solche mit einem Lohn, der nicht existenzsichernd ist. Das sind dann die «Working Poor».

Mit der Kampagne «Armut halbieren» verschreibt sich Caritas

dem Kampf gegen die Armut, in vielen Facetten. Soll im «Jahr der Armut» auch für eine Solidarität mit den Armen aufgerufen werden?

Zunächst geht es darum, endlich wieder wahrzunehmen, dass Armut in der Schweiz ein drängendes Problem ist! Dann aber auch, finanzielle Mittel, zum Beispiel Ergänzungsleistungen für Familien, bereitzustellen. Gerade Armutsbetroffene haben einen besonderen Anspruch auf soziale Teilnahme, und es liegt an uns, dafür zu sorgen, dass sie einen Platz in der Gesellschaft einnehmen können.

Hat Solidarität auch mit dem biblischen Wert des «Teilens» zu tun?

Ja, das hat mit Teilen zu tun. Schon der Sozialstaat basiert auf der Solidarität. Alle zahlen ein, und diejenigen, denen es gut geht, brauchen weniger. Aber Solidarität ist mehr als nur eine materielle Frage. Es geht um die Menschenwürde, um das «Bürger-Sein»: Niemand soll wegen seiner ökonomischen Situation an den Rand gedrängt werden, keine Rechte mehr haben oder keine Anerkennung mehr finden.



Selig die Armen ...? Das Jahr der Armut

2010 ist das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Reiche werden immer reicher, Arme immer zahlreicher. Beide leben mitten unter uns, direkt vor unserer Haustüre. Jede zehnte Person in der Schweiz gilt als arm und bezieht staatliche Sozialleistungen – oftmals versteckt und beschämt.

Wer gilt eigentlich als arm? Laut WHO ist arm, wer monatlich weniger als die Hälfte eines mittleren Einkommens im jeweiligen Land verdient. In der Schweiz gilt ein Alleinstehender mit weniger als 2200 Franken Einkommen pro Monat als arm, bei einem Ehepaar mit zwei Kindern liegt die Armutsgrenze bei einem Einkommen von 4600 Franken. In der Schweiz zählt man über 800000 Arme. Und monatlich werden im reichen Land 1800 Personen ausgesteuert, jährlich rund 20000. Ausgesteuerte erhalten monatlich 930 Franken Sozialhilfe plus Wohnungsmiete und Krankenkasse.

Soziale Ausgrenzung

Verhungern muss in der Schweiz niemand. Die Scham ist aber bei vielen enorm, wenn sie ihren Kindern keine neuen Turnschuhe kaufen können, die Behandlung beim Zahnarzt immer wieder verschieben müssen und Hotel-Ferien am Meer oder ein Dinner im Restaurant Fremdwörter sind. Armut ist ein Zustand sozialer Benachteiligung mit der Folge einer Mangelversorgung nicht nur von materiellen Gütern, sondern auch von sozialen und kulturellen Dienstleistungen. Armut lässt sich also nicht nur in Zahlen ausdrücken. Verarmung zeigt sich auch in der Ausgrenzung von sozialen und kulturellen Aktivitäten.

Armut kann jede und jeden treffen. Neben den steigenden Kosten für Miete und Krankenkasse wird Armut individuell verursacht durch Stellenverlust, Krankheit oder Unfall, durch Scheidung,



Im Caritas-Markt können Armutsbetroffene vergünstigt Lebensmittel einkaufen. Foto: H. Dahinden

mangelnde Ausbildung, ein weiteres Kind oder anlässlich der Pensionierung bei mangelnder Altersvorsorge. Armut wird oft vererbt in Familien mit tiefem Ausbildungsniveau. Mehr als die Hälfte der Sozialhilfeempfänger verfügt über keine berufliche Ausbildung. Frauen trifft die Armut öfter als Männer, weil sie mehr in Teilzeit sowie in Branchen mit tieferen Löhnen arbeiten.

Versteckte Armut

Die Dunkelziffer der Armut – auch «verdeckte Armut» genannt – ist hoch und zeigt sich bei all jenen Personen, die Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld aus Scham nicht in Anspruch nehmen und stattdessen gleichzeitig zwei bis drei Billig-Jobs annehmen. Studien in Deutschland zeigen, dass auf drei Bezüger von Sozialhilfe zwei bis drei weitere Person kommen, die als «working poor» verdeckt arm sind und an sich Anspruch auf staatliche Hilfe hätten. Diese Personengruppe hat de facto ein geringeres Einkommen als ausge-

steuerte Personen mit Sozialhilfe. Besonders betroffen sind ältere Personen. Diese sind oft auch nur minimal krankenversichert.

Wie Armut bekämpfen?

Die Hilfswerke wollen bis im Jahr 2020 die Zahl der Armen in der Schweiz halbieren. Um dieses Ziel zu erreichen, stellen sie anlässlich des «Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung» einen ganzen Katalog von Forderungen an die Politik auf:

- Schaffung eines Bundesrahmengesetzes zur Existenzsicherung;
 - Die Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) sollen für alle Kantone und Gemeinden verbindlich werden;
 - Bund und Kantone sollen mehr Sozialfirmen für arbeitslose und wenig qualifizierte Personen fördern;
 - alle Jugendlichen sollen Zugang haben zur Sekundarstufe II.
- Mit Gesetzen allein lässt sich aber Armut nicht bekämpfen. Es ist

das solidarische Engagement der ganzen Gesellschaft gefordert. Die Wirtschaft kann sich in keinem Land mehr leisten, die Gewinne zu privatisieren und die Verluste und die Kosten von Entlassungen zu sozialisieren. Die Wirtschaft wird zur Integration von wenig Ausgebildeten mehr beitragen und durch Freiwilligenarbeit im sozialen Bereich mehr Verantwortung wahrnehmen müssen.

Kirchen sind aktiv

Die Kirchen leisten bereits heute unzählige Freiwilligenarbeit im sozialen, karitativen und kulturellen Bereich. Viele Menschen, die sich inhaltlich zwar von der Kirche und ihrer Lehre distanzieren haben, bezahlen aber weiterhin Kirchensteuern, gerade weil die Kirchen mit einem minimalen Verwaltungsaufwand und einem sehr hohen Anteil an Freiwilligen viel zur Bekämpfung von Armut und zur sozialen Integration in der Gesellschaft beitragen.

Lukas Niederberger

Leserbriefe

Zuschriften mit Name und Adresse per Post oder Mail an: Redaktion Pfarreiblatt, Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen, pfarrei.emmen@bluewin.ch

Adressen

- Katholische Kirchenverwaltung, Kirchfeldstrasse 2, 041 268 84 14
- Missione Cattolica Italiana, Al Ponte, Schachenweg 8, 041 260 53 64
- Pfarreiheim Emmen, Kirchfeldstr. 10, Reservationen: 041 260 07 47
- Pfarreiheim Gerliswil, Schulhausstr. 4, Reservationen: 041 267 33 55
- Pfarreiheim St. Maria, Seetalstr. 18, Reservationen: 041 267 07 94 oder 077 413 48 86
- Pfarreiheim Br. Klaus, Hinter-Listrig 1, Reservationen: 041 280 23 23
- Rektorat Religionsunterricht, Urs Stadelmann, Schulhausstrasse 4, 041 260 76 87

Jahrzeiten

Emmen

SO, 21. Febr., 09.45: Franz und Rosa Bühlmann-Erni

Gerliswil

SA, 13. Febr., 17.30: Leo Hess; Rosa und Jakob Ruckli-Schmid

SO, 14. Febr., 10.00: Hans O. Fischer-Unternährer

SA, 20. Febr., 17.30: Pfarrresignat Wilhelm Schmid, Eltern, Geschwister und Anverwandte

MI, 24. Febr., 09.15: Gedächtnis der Frauengemeinschaft für Louise Renggli-Schöpfer und Maria Achermann-Leuthard

St. Maria

keine Jahrzeiten

Bruder Klaus

SA, 13. Febr., 17.30: Franz Bühlmann-Bühlmann



Burghard Förster ist zu Gast im Café théo.

Schwerpunkt

Darwins Evolutionstheorie

«Darwins Evolutionstheorie und die Theologie» – ein alter oder neuentfachter Streit? Im Café théo vom Samstag, 27. Februar, um 10.30 im Restaurant Kreuz widmet sich Burghard Förster diesem Thema. Wenn sich heute streng gläubige Menschen und Anhänger des Kreationismus sowie atheistische Prophetinnen und Propheten für die Wissenschaft(=sgläubigkeit) die Köpfe heiss reden, bleibt das Staunen als gemeinsamer Nenner auf der Strecke. Mit gottgegebenem Verstand und Gründlichkeit erforschte Darwin die Welt der Natur. Seine Beobachtungen liessen den Menschen in seiner geglaubten Wirklichkeit wanken, scheinbar bis heute.

Kirchenverwaltung

Wahlen 2010

rs. Im ganzen Kanton Luzern müssen dieses Jahr die öffentlich-rechtlichen Gremien der römisch-katholischen Kirche für die Amtsdauer 2010–2014 gewählt werden. Auf der Ebene der 85 Kirchgemeinden sind dies im Mehrheitsverfahren (Majorz) die Kirchenräte und deren Präsidien sowie die Kirchmeier. Für die beiden Kirchgemeinden Luzern und Emmen (Emmen erstmals) ist zusätzlich ein Kirchgemeindepapament im Verhältniswahlverfahren (Proporz) zu bestimmen. Seitens der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern sind dies, für das Papament im Verhältniswahlverfahren, die 100 Synodemitglieder.

Auf die bevorstehenden Kandidaten nominationen in der Kirchgemeinde Emmen hin hat der Kirchenrat am 19. Januar 2010 die Pfarreiratsmitglieder der vier Pfarreien zu einem Informations- und Gedankenaustausch «Wahlprozedere 2010» ins Pfarreizentrum Bruder Klaus eingeladen. An diesem Abend wurden die Anwesenden anhand der durch den Synodalrat der römisch-katholischen Landeskirche veröffentlichten «Anordnungen der Neuwahlen für die Amtsdauer vom 1. Juni 2010 bis 31. Mai 2014» über das Wahlverfahren der Synodalen, des Kirchenrates und des Kirchgemeindepapaments informiert.

Zudem konnten viele Unklarheiten und Fragen im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen geklärt werden. Der Kirchenrat konnte mitteilen, welche bisherigen Behördenmitglieder sich einer Neuwahl stellen. Dies sind als Synodale: Paul Hermann, Verena Meister, Walter Odermatt-Maeder, Donato Saturnino und Pius Suter. Als Kirchenratsmitglieder: Veronika Kluser-Steiner, Donato Saturnino und Pius Suter. Als Kirchgemeindepapäsident stellt sich Donato Saturnino und als Kirchmeier (Verwalter) Robert Suter ebenfalls einer Neuwahl.

Stille Wahlen bei allen Wahlverfahren sind zulässig, sofern die bis zum 1. März 2010, um 12.00 eingereichten Wahlvorschläge nicht mehr und nicht weniger gültige Namen von Kandidatinnen und Kandidaten, als wählbar sind, enthalten. Andernfalls findet eine Urnenwahl am 18. April 2010 statt.

Wer Interesse an einer Mitarbeit in der Leitung der Kirchgemeinde Emmen oder im Papament der Kantonalkirche (Synode) hat, kann sich bis spätestens 20. Februar 2010 beim jeweiligen Pfarramt oder bei der Kirchgemeindepapaltung melden.

Details zu den Wahlverfahren finden sich auf den offiziellen Wahlanordnungen des Synodalrats, veröffentlicht in den Anschlagkästen der vier Emmer Pfarreien, im Luzerner Kantonsblatt Nr. 50 vom 12. Dezember 2009 oder unter www.kirche-emmen.ch.

Agenda

Väter-Mütter-Beratung

Pfarrei Bruder Klaus

Montag, 22. Februar, 1./8. März
13.30–16.30, Pfarreiheim Bruder Klaus

Pfarrei Emmen

Dienstag, 23. Februar, 2./9. März
13.30–16.30, Pfarreiheim Emmen

Pfarrei St. Maria

Mittwoch, 17./24. Februar, 3./10. März
13.30–16.30, ref. Kirchgemeindehaus, Meierhöflistrasse 1

Pfarrei Gerliswil

Donnerstag, 18./25. Februar, 4. März
9.45–11.30 sowie 13.30–16.30, Pfarreiheim Gerliswil

Anmeldungen jeweils Montag bis Freitag, 07.30–09.00 sowie dienstags und donnerstags, 07.30–10.00 unter Telefon 041 267 09 04

Entlastungsdienst Pausina

Pausina ist ein Entlastungsdienst für stark geforderte Eltern; Angebot für alle Emmer Pfarreien

Nicht mehr wissen, wie weiter! Sei es zum Beispiel wegen eines kurzfristigen Arzt- oder Spitalbesuches oder infolge Krankheit. Pausina hilft schnell und unbürokratisch. Koordinationsstelle: Mütter-Väter-Beratung Emmen.